

Pädagogisches Konzept



Stand: März 2011

Gliederung

	Seite
<i>1 Pädagogische Arbeit mit Kindern</i>	3
1.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung	3
• Grundsätze des BEP	3
• Grundhaltung d. pädagogischen Fachkräfte	3
• Förderung von Basiskompetenzen von Kindern	3
1.2 Freispiel	4
1.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung	5
• Umwelt, Bildung und Erziehung	5
• Bewegungserziehung und -förderung, Sport	5
• Sprachliche Bildung und Förderung	5
• Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung	6
• Naturwissenschaftlich-technische Bildung	6
• Mathematische Bildung	7
• Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	7
• Rhythmisch/ musikalischer Bereich	8
1.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	8
• Schwerpunkt Projekte	8
• Übergang von der Familie in den Kindergarten	9
• Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	10
1.5 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	10
1.6 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	10
<i>2 Zusammenarbeit mit Eltern</i>	10
<i>3 Team</i>	11

1 Pädagogische Arbeit mit Kindern

1.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

Grundsätze des B.E.P.s

- Der neugeborene Mensch kommt als "kompetenter Säugling" zur Welt.
- Kinder gestalten ihre Entwicklung v. Geburt an aktiv mit (§ 1 Abs. 1 Satz 1 AV BayKiBiG).
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.
- Kinder haben Rechte.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.

Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

- Die Rolle des Erwachsenen im Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch Impuls gebende und unterstützende Begleitung, einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung (§ 1 Abs.1 Satz 2 und Abs. 2 AV BayKiBiG).
- Sie fördert im Rahmen eines prozessorientierten und ganzheitlichen Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achtet auf sein Wohlbefinden und stärkt sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise.
- Der dialogische Charakter des Erwachsenen-Kind Verhältnisses kommt darin zum Ausdruck, dass Erfahrungs-, Lern- u. Kombinationsprozesse gemeinsam getragen werden und alle Beteiligten Lernenden wie auch lehrende sein können.

Förderung von Basiskompetenzen von Kindern

Persönlichkeits- und Sozialerziehung

Nach der Familie ist der Kindergarten die nächstgrößere Einheit im sozialen Gefüge. Hier ist Raum für die Erprobung von Individualität und Selbständigkeit, für das Erleben von Gruppenzugehörigkeit und das Erlernen von sozialen Umgangsformen in der Gemeinschaft.

In einem festen Rahmen, der aus Regeln, Grenzen und auch aus immer wiederkehrenden Ritualen besteht, entwickelt sich ein Schutzraum, in dem die Kinder diesbezüglich eigenen Erfahrungen sammeln können. Grundlegende Punkte in der Umsetzung der Persönlichkeits- und Sozialerziehung im Gruppenalltag sind folgende:

Den Kindern wird Raum geboten

- Kontakte zu knüpfen,
- sich Anderen gegenüber mitzuteilen,
- Beziehungen aufzubauen.

Die Kinder werden dabei unterstützt

- eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken,
- ihre eigenen Grenzen zu setzen,
- die Gefühle und Grenzen des Anderen zur respektieren,
- auf die Gefühle des Anderen einzugehen.

Den Kindern wird ermöglicht

- sich mit auftretenden Konflikten selbständig auseinanderzusetzen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen,
- Frustrationstoleranz zu entwickeln,

Den Kindern wird die Gelegenheit geboten

- spielerisch verschiedene Rollen auszuprobieren,
- darüber ihre Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren,
- zunehmend Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Selbstkompetenz

Das Kind soll Vertrauen in seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln und lernen, diese angemessen einzuschätzen. Auch wenn es Fehler macht oder seine Fähigkeiten noch weiter zu entwickeln sind, wird es von seiner Umgebung angenommen.

Sozialkompetenz

Wir verstehen unseren Kindergarten als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung ist. Jedes Kind soll lernen, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Kindern und den Betreuerinnen aufbauen zu können. Im Umgang mit der Gruppe wird die Fähigkeit entwickelt, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denjenigen anderer in Bezug zu setzen, eigene Interessen und die der anderen kennen zu lernen und mit einander abzuwägen. In Konfliktfällen geht es uns darum, gewaltfreie Lösungsstrategien zu entwickeln. Besonderes Projekt dazu ist "Faustlos".

Sachkompetenz

Sinn der Vielzahl der in der Gruppe unternommenen Aktivitäten ist es, Neugierde und Spaß am Spielen, Lernen und gemeinsamen Erleben zu wecken. Jedes Kind braucht Raum und Zeit, um die ihm bzw. ihr eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln und zu erweitern. Hierzu gehört die altersgemäße Förderung der Motorik, verbaler wie nonverbaler Kommunikation sowie die Sensibilisierung der 5 Sinne. Der Dialog zwischen BetreuerInnen, Eltern – und Kindern – ist uns wichtig. Zu diesem gehört unserer Überzeugung nach auch das gelegentliche ehrenamtliche Engagement der Eltern.

Wir orientieren uns bei unserer Arbeit an den pädagogischen Leitzielen des Bayerischen Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetzes (BayKiBiG) und d Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).

Wie setzen wir das um?

Es ist sehr schwer etwas in Worte zu fassen, was für das Auge unsichtbar ist! Aber wir wollen es wenigstens versuchen! Die Grundlage für unsere Arbeit ist, dass das Kind sich bei uns wohlfühlt! Damit dies gelingt, gilt für uns, dass wir jedes Kind mit seiner Persönlichkeit und seiner Individualität annehmen und respektieren! Erst dann können wir mit den verschiedenen Schwerpunkten unserer Einrichtung ansetzen und arbeiten!

1.2 Freispiel

Das freie Spielen ist für das Kind ein elementares Bedürfnis und seine Art und Weise, sich die Welt anzueignen. Spielen und Lernen ist voneinander abhängig, denn durch das Spielen und Sich-Bewegen erlangt das Kind die sensomotorischen Fähigkeiten, die es für seine geistige Entwicklung benötigt.

Durch Spielen gewinnt es Lebenskompetenzen wie Kontaktfähigkeit, Frustrationstoleranz und Selbstvertrauen; das "Handeln auf Probe" fördert stark seine Persönlichkeitsentwicklung. Alle Elemente menschlicher Kommunikation werden im Freispiel erlebt:

- Auseinandersetzungen
- Konflikte
- Versöhnung
- Verständnis
- Freundschaft

Auch der Umgang mit Regeln wird im Spiel erlernt und unterstützt das Kind z. B. dabei, auf Ge- und Verbote flexibel zu reagieren oder sich in fremden Situationen zu orientieren.

Das Freispiel bietet also in besonderem Maße eine Gelegenheit zu Erprobung der eigenen Fähigkeiten. Deshalb hat es auch seinen besonderen Stellenwert in unserem Schwerpunkt der Persönlichkeits- und Sozialerziehung und dadurch in unserem Tagesablauf (draußen und drinnen).

1.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche unserer Einrichtung

Nicht nur im Freispiel, sondern auch bei gezielten Angeboten werden u.a. Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen, Grob- und Feinmotorik, Fantasie und Kreativität gefördert. Fantasie und Kreativität dürfen nicht mit stereotypen Basteleien verwechselt werden, bei denen die Kinder dann alle das gleiche nach Hause tragen. Erst dort, wo Kindern Originalität zugestanden wird, entwickelt sich Ideenreichtum und Fantasie.

Umwelt, Bildung und Erziehung

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur und den Ressourcen wird von allen Mitgliedern der Gesellschaft verlangt. Kindergartenkinder können mit diesem sensiblen Thema vertraut gemacht werden und erste Erfahrungen sammeln. Daher spielt auch dieses Thema eine Rolle in unserem Alltag.

Umwelt, Bildung und Erziehung in unserem Kindergarten heißt:

- diverse Ausflüge (vom Waldbesuch über diverse Spielplätze bis hin zu Museumsbesuchen ist alles geboten)
- Beobachten und kennenlernen von Pflanzen u. Tieren
- Rama dama (wir räumen einen Tag lang auf Spielplätzen o.ä. auf)
- Rücksichtnahme auf Pflanzen und Tiere (Im Wald sind wir leise, wir treten nicht auf Nacktschnecken, wir zerrupfen und erschlagen nicht den Busch, der uns im Weg steht.)
- Mülltrennung (z.B. gesonderte Papier- und Restmülleimer)
- Wasser sparen
- gesunde Brotzeit gesundes Mittagessen
- Bauernhofbesuch
- Waldprojekt, Isarprojekt

Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung ist die grundlegende Ausdrucksform des Kindes und eine elementare Form des Denkens. Kinder haben ein großes Bewegungsbedürfnis und einen Drang, dies auszuleben. Sie begreifen damit ihre Umwelt, aber auch den eigenen Körper. Im Vorschulalter ist eine Bewegungserziehung unverzichtbar und es muss genügend Raum bereitgestellt werden. Trotzdem wird heute immer häufiger sichtbar, dass die Beweglichkeit der Kinder abnimmt und die Bewegungsfähigkeit der Kinder zurückgeht. Durch Medien und Technik werden Kinder immer träger und "bewegungsfauler". Daher ist es uns ein Anliegen, den Bewegungsdrang aller Kinder wieder zu wecken.

Dies fördern wir durch:

- viele Ausflüge (alle laufen)
- Turnangebote im Freien (wenn wir keine Turnhalle haben)
- Spiele im Freien und im Faustloszimmer m. verschiedenen Materialien
- Bewegungsspiele
- Wald- u. Isarprojekt
- Rhythmikangebot

Sprachliche Bildung und Förderung

Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit.

Dies fördern wir durch:

- Dialoge und Literacy
- Bilderbücher und Geschichten
- Sprach- und Lauschspiele
- Fingerspiele
- Sprechkreise
- Gedichte, Reime Rätsel
- Rollenspiele
- Einzelgespräche

Allgemein ist anzumerken, dass viele Beschäftigungen und Angebote förderbereichsübergreifend sind.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung

Kinder kommen in ihren sozialen Lebensräumen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran.

Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

In unserem Kindergarten erleben Kinder Medien in Form von:

- Büchern,
- CD's
- Fotos

Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Naturwissenschaft umgibt uns immer und überall.

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. In der Technik werden naturwissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

Mit all seinen Sinnen erschließt sich das Kind seine Umwelt und es baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Viele der „Warum“-Fragen des Kindes richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Das Kind nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr.

Es streift durch die Fachdisziplinen der Biologie, Chemie, Physik und Technik, nach seiner eigenen Logik und ganz nach seinem Interesse.

Das Einbeziehen der belebten Welt – der Umgang mit Pflanzen, Menschen und Tieren – ist traditioneller Bestandteil unserer Arbeit.

Wir bringen unseren Kindern Natur und Technik nahe durch:

- Experimente,
- verschiedene Werk- und Maltechniken,
- bewusstes Erleben der Jahreszeiten,
- Wald- und Wiesenerkundungen,
- Kneten,
- Kugelbahnen,
- Spiele mit Sand und Wasser,
- Lexika,
- vielfältige Sinneserfahrungen

Mathematische Bildung

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Mathematik im Kindergarten heißt jedoch nicht rechnen, vielmehr wollen wir die vorhandene Neugierde und den natürlichen Entdeckungsdrang im Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen nutzen und erweitern.

Für uns im Kindergarten kommt es zuerst mal darauf an, die Freude der Kinder an der Begegnung mit Mathematik zu wecken, und dann wollen wir den Aktivitäten des Alltags einen „mathematischen Stellenwert“ verleihen, indem wir uns z. B. sprachlich präzise ausdrücken, nicht etwa: „Wir brauchen für unser Spiel Stühle!“, sondern „Wir brauchen 5 Stühle, für jedes Kind einen!“

Wir fördern und unterstützen die mathematische Bildung durch:

- Spielmaterialien (Klötze, Bälle, Puzzle etc.),
- spielerischen Umgang mit Zahlen (Abzählreime, Würfel usw.).
- durch Wiegen, Messen, Vergleichen, Ordnen, Klassifizieren,
- Umgang mit Spielgeld usw.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

In diesem Bereich geht es uns darum, dass die Kinder Kunst und Kultur kennen lernen und die eigenen Fantasie und Kreativität ausleben können. "Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.

Ästhetische Bildung und Erziehung hat mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen.

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende, Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Bei ihren Versuchen, die Welt kennen und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu den unterschiedlichsten Mitteln. Indem sie zeichnen, malen, mit plastischen Materialien (Ton, Knete, Sand....) oder mit Wasser und Papier experimentieren, setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck. Die Kinder sollen bei uns Erfahrungen mit Schere, Stiften, Kleister etc. sammeln, verschiedene Gestaltungsformen kennenlernen und sich ihrer eigenen Ausdrucksmöglichkeiten bewusst werden.

Ganz wichtig ist uns: Jeder malt, bastelt und gestaltet so gut er kann und das wird anerkannt!

Was wollen wir erreichen?

- Fantasie anregen
- Anregung zum Gestalten geben
- Sensibilisierung der Sinne
- Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes (Kopf, Herz, Hand)

Und wie setzen wir das um?

- Gestalten mit verschiedenen Materialien (Papier, Holz, Ton)
- Malen und Zeichnen mit verschiedenen Techniken
- Matschen, Plantschen, Kneten
- Theater- u. Museumsbesuche

Rhythmisch/ musikalischer Bereich

Um ein Gefühl für Melodie, Rhythmus und Reime zu entwickeln - und vor allem einfach aus Spaß am Singen - üben wir immer wieder neue und alte Kinderlieder ein. Oft werden diese durch körperliche Darstellung oder die rhythmische Begleitung mit Körperinstrumenten (z. B. Klatschen) unterstützt.

1.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Schwerpunkt Projekte

Waldprojekt

Da zwischen Bewegungsaktivität und Kognition eine enge Verbindung besteht, kann durch das Klettern, Toben und Balancieren in freier Natur auch die geistige Entwicklung der Kinder positiv beeinflusst werden.

Dies wollen wir nicht nur durch regelmäßige Ausflüge in die Umgebung unterstützen, sondern auch durch unsere Aktionen, wie das Wald- und Isarprojekt.

Das Waldprojekt finden im Herbst, bzw. Winter, eine Woche lang - egal bei welchem Wetter - statt. Die Idee lehnt an die Waldkindergärten an, die mit ihren Kindergruppen das ganze Jahr über draußen sind und nur für das absolute Wetterchaos eine Art Bauwagen als Rückzugsmöglichkeit nutzen.

Während des Waldprojektes ergeben sich innerhalb der Gruppe neue Konstellationen und es werden häufig, mit viel Phantasie und Kreativität neue Spielideen entwickelt.

Isarprojekt

Am oben geschilderten Waldprojekt orientiert sich auch unser Isarprojekt, welches im Frühling zwei Wochen an der Isar stattfindet. Auch die Isarauen bieten den Kindern durch ihre landschaftliche Beschaffenheit neue Spielanregungen.

Bauernhof

Zu unserem festen Programm gehört auch der Bauernhofaufenthalt.

Dafür verabschieden wir uns jedes Jahr für drei Tage von den Eltern und der Großstadt. Gerade die Stadtkinder haben hierbei großartige Möglichkeiten, Wiesen, Felder, Wälder, die Menschen und Tiere hautnah zu erleben und zu erforschen.

Dieses intensive Zusammensein macht sich auch nach dem Bauernhofaufenthalt in der Gruppe angenehm bemerkbar.

Spielzeugfreie Zeit

Von seiner grundsätzlichen Zielsetzung her, handelt es sich hierbei um einen Ansatz zur Suchtprävention. Hierzu ein Auszug aus der Begleitstudie zur Suchtprävention im Kindergarten/Aktion Jugendschutz :

“Der Suchtprävention im Vorschulalter wurde bis 1989 nur wenig Beachtung geschenkt. Sucht wurde überwiegend mit der Erwachsenenwelt assoziiert. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass suchtfördernde Eigenschaften bereits in der Kindheit geprägt werden.”

Man kann davon ausgehen, dass dem Griff zur Droge häufig ein lange eingeübtes Reiz-Reaktions-Schema vorausgeht, denn schon in der Kindheit werden Frustrationen mit Konsumartikeln “besänftigt”. Ersatzbefriedigungen ersetzen reale Auseinandersetzungen mit sich und seiner Umwelt. Daraufhin wurde das Projekt “Spielzeugfreier Kindergarten” ins Leben gerufen.

Bei unserem Projekt “Spielzeugfreie Zeit” räumen wir gemeinsam mit den Kindern für drei Monate das Spielzeug als ihr beliebtestes “Konsumobjekt” weg. Damit soll den Kindern wieder mehr Freiraum für ihre Persönlichkeits- und Sozialentwicklung geschaffen werden. Ohne vorgefertigtes Spielmaterial, ohne Vorgaben zum Spielverlauf, stattdessen z.B. mit Decken, Kissen, Tüchern, oder Materialien aus der Natur werden sowohl die kindliche Kreativität als auch die Phantasie gefördert. In der Auseinandersetzung um die von den Kindern selbst zu entwickelnden Spielregeln werden Lebenskompetenzen wie die Stärkung der Kommunikationsfähigkeit und des Selbstvertrauens erworben.

Je nach Situation in der Gruppe führen wir das Projekt “Spielzeugfreie Zeit” oder alternativ dazu wiederholt ein Waldprojekt durch. Die Entscheidung darüber wird zusammen mit den Eltern auf einem Elternabend getroffen.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Die ersten Wochen im Kindergarten bilden die Grundlage für den Beziehungsaufbau zwischen Kind, seinen Eltern und den Betreuern. Sie sind oft prägend für den Umgang mit neuen Lebenssituationen im weiteren Leben.

Mit einem Erstgespräch vor der Eingewöhnung versuchen wir dem Kind und seinen Eltern den Einstieg zu erleichtern. Durch eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung können sich Kind und Eltern mit der neuen Umgebung Kindergarten vertraut machen und zusammen unter Mithilfe der Betreuer in diesen neuen Lebensabschnitt hineinwachsen.

Im Mittelpunkt steht während der Eingewöhnungsphase der Aufbau einer festen und verlässlichen Beziehung zum Kind. Über Spiele und gemeinsame Aktionen unterstützen wir die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Mit den Eltern findet ein täglicher Austausch über den Stand und Fortlauf der Eingewöhnung statt. Die Dauer der Eingewöhnung variiert bei jedem einzelnen Kind. In der Regel beträgt sie ca. zwei Wochen. Nach der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch statt, bei dem Eltern und BetreuerIn die letzten Wochen reflektieren.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

- Vorschule
- Vorkurs Deutsch
- Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Schulbesuch (Schnupperstunde)

1.5 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

(a) Kinder verschiedenen Alters (Patenschaften)

(b) Kinder die behindert oder von Behinderung bedroht sind und Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Der Integrationsgedanke...

...garantiert jedem Kind in besonderem Maße die Achtung vor seiner Individualität.

Dies heißt für die Kinder im Alltag, sich mit dem Anderen auseinander zu setzen, seine Stärken und Schwächen zu erkennen und anzunehmen. Das "Anderssein" wird als ein Teil der Vielfalt möglicher Ausdrucksformen und akzeptierter Verhaltensweisen angesehen. Die Kinder haben die Möglichkeit, im gegenseitigen Wechselspiel voneinander zu lernen und einander zu helfen.

- Integrationsgruppe
- Aufnahme des Kindes
- Team und Fachdienste
- Unser Kooperationsvertrag mit der Frühförderstelle der Lebenshilfe ermöglicht es, das entsprechende Therapieangebot zu finden und in die Arbeit des Kindergartens zu integrieren.
- Elternarbeit

1.6 Schlüsselprozesse der Bildungs- u. Erziehungsqualität

Die Bildungs- und Erziehungsqualität basiert auf

a) Beobachtung und

b) Dokumentation des Entwicklungsverlaufs des Kindes

durch

- Entwicklungsbögen
- Fotos
- Ich- Buch

2 Zusammenarbeit mit Eltern

Vorrangiges Ziel ist ein gutes Miteinander zum Wohle der Kinder. Die Zusammenarbeit erfolgt mittels

a) Elterngespräche

Elterngespräche finden nicht nur in kritischen Phasen statt. Zweimal im Jahr besprechen wir die jeweilige Situation des einzelnen Kindes im Gruppenalltag.

b) Tür- und Angelgespräche bieten eine Möglichkeit des Austauschs über aktuelle Vorkommnisse des Tages.

c) Elternabende (s. Organisation)

d) gemeinsame Feste und Feiern

Wir feiern Fasching, Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten und natürlich die Geburtstage der Kinder; das Kindergartenjahr beenden wir mit einem Sommerfest.

3 Team

Das Apfelbäumchen-Team besteht aus 2 ErzieherInnen, 1 Kinderpflegerin und 1 Jahrespraktikantin.

In wöchentlich stattfindenden Teamgesprächen stimmen wir unsere Ideen zu den Themen und Projekten ab und besprechen Einzel- u. Gruppenbeobachtungen.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt unserer Teamgespräche ist die Reflexion und Planung.

Zur Unterstützung und Reflexion unserer Teamarbeit und Zusammenarbeit mit den Eltern, können wir eine Supervisorin in Anspruch nehmen.

Unter anderem erarbeiten wir in Krisensituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten.